

DAS KARUSSELL AUF DEM RHEIN IM FEBRUAR 1929

Wie Sie sehen, sehen Sie nichts. Kein Karussell. Nach einem sich hartnäckig haltenden Gerücht, das zu durchschnittlich zu einigen Anfragen pro Jahr im Fotoarchiv führt, soll auf dem Eis des im Februar 1929 zugefrorenen Rheins ein Karussell gestanden haben. Viele erzählen, dass in der Familie davon berichtet wurde.

Von kaum einem Ereignis zu dieser Zeit haben sich vergleichbar viele Fotos erhalten, die Datenbank des Stadtarchivs gibt 35 Fundstellen an. Auf den Bildern selbst, wie auf unserem Beispiel, sind einige Fotografen mit ihrer Ausrüstung zu sehen. Alle zeigen entweder das erstarrte Treibeis auf dem Rhein oder die Menschenmengen, die hinüberlaufen; auch ein Reiter mit Pferd ist darunter. Aber kein Karussell. Ein Hinweis könnte sich vielleicht in der zeitgenössischen Berichterstattung der Wormser Zeitung finden, die es sicherlich nicht unerwähnt lassen würde, wenn ein Karussell auf dem Rhein gestanden hätte.

HINWEISE IN DER WORMSER ZEITUNG?

Tatsächlich ist in der Wormser Zeitung vom 05. Februar 1929 bis Anfang März 1929 fast täglich etwas über das eiskalte Winterwetter mit Rekordtemperaturen unter Null und über den Rhein zu lesen. Das Morgenblatt des 05. Februar schreibt unter dem Titel „Die Kälte und ihre Folgen: Der Rhein dicht vor dem Zufrieren“: „Der Eisgang auf dem Rhein nimmt immer gewaltigeren Umfang an. In der Nacht zum Sonntag sind die kleinen Schollen zu mächtigen schwimmenden Eisflächen geworden.“ Die Schifffahrt war bereits am Sonntag, 3. Februar, eingestellt worden. Das Treibeis staute sich teilweise so sehr, dass der Rhein zufrieren konnte, wie das zuletzt 1895 geschehen war, ein selten gewordenes Ereignis.

Am 13. Februar meldete man: „Der Neckar ist vollständig zugefroren.“ Und: „In Bietigheim, Hochheim, Lauffen usw. entwickelten sich am Sonntag richtige Eisfeste. In Hirschhorn kam jemand sogar auf die Idee, ein altes Wagenrad mit Achse auf das Eis [des Neckars] zu stellen und das Ganze durch eine Stange zu verlängern, woraus dann ein Karussell entstand, das Alt und Jung auf das Eis lockte. Die Jugend veranstaltete sogar regelrechte Fußballspiele auf dem Eis.“ Dies ist der erste Hinweis, dass überhaupt ein Karussell, wenn auch ein improvisiertes, aufgebaut wurde – aber nicht auf dem Rhein.

In der gleichen Ausgabe titelte die Zeitung: „Der Rhein geht zu! Bei Gernsheim bereits zugefroren. Bei Worms dürfte sich der Rhein heute abend stellen!“ Wie schon 1895 war zu erwarten, dass das Eis keine glatte Fläche bilden würde, sondern aus gewaltigen Treibeisschollen besteht, die zum Stehen kommen würden. Nur „im Winter 1879/80 bildete der Rhein eine spiegelglatte Eisfläche, auf der sich die Bevölkerung nach Herzenslust tummelte.“ Berichtet wurde damals von „herrlichen Eisfesten, die [...] mitten auf dem Rhein abgehalten wurden, bei denen selbstverständlich auch die Reitschulen nicht fehlten. Wie hart und fest die Eisdecke war, geht auch daraus hervor, dass schwere Bierfuhrwerke ihren Weg über das Eis nahmen“ und Küfer Fässer auf dem Rhein bauten.

DER RHEIN IST ZUGEFROREN

Schließlich, einen Tag später am 14. Februar 1929, war es soweit: „Der Rhein ist zugefroren! Tausende bewundern das Naturschauspiel“. Gegen 1 Uhr in der Nacht war der Strom oberhalb der Straßenbrücke durch die riesigen Treibeisschollen zum Stehen gekommen, nun glich er einer Eiswüste. Ab dem Handelshafen, 500 Meter hinter der Straßenbrücke, bildete sich eine glatte Eisfläche, und bei anhaltendem Frost würde auch das entstandene Loch zufrieren. Aber: „Eine Warnung sei zum Schluss noch ausgesprochen: man hüte sich die schwankenden Schollen zu betreten, die Gefahr, in Hohleis einzubrechen oder in Löcher zu geraten, ist zu groß. Ein Betreten bedeutet z. Zt. Lebensgefahr.“ Und diese war nicht zu un-

terschätzen, wie zahlreiche Berichte von erfrorenen oder im Eis umgekommenen Menschen in diesem harten Winter jedem deutlich vor Augen führten. Trotzdem wagten sich die ersten über die Eiszacken ans andere Ufer und „es soll ihnen auch gelungen sein, den Rückweg ebenso glücklich zu bestehen.“ (Artikel vom 15.02.1929, „Völkerwanderung nach dem Rhein“). Bis die einwandfreie Tragfähigkeit des Eises bestätigt wurde, war es allerdings polizeilich verboten, den Rhein zu betreten. Wobei es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis man offiziell auf dem Rhein zum anderen Ufer laufen dürfe.

Der Verkehrsverein kündigte an, sofern dies von Stadtverwaltung und Wasserbauamt genehmigt würde, in den nächsten Tagen ein Volksfest auf dem Rhein zu veranstalten: „Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Es besteht die Absicht auf dem Rhein einen Tanzboden, Karussells (!) und eine Anzahl Verkaufsbuden mit Kaffee, Grog, Zuckerwaren, warmen Würstchen usw. zu Aufstellung zu bringen.“

Auf der gleichen Seite unter der Überschrift „Wie's 1879 war!“ berichtete die Wormser Zeitung aus ihren alten Bänden, dass auf dem Rhein im Dezember 1879 verschiedene Festlichkeiten stattfanden. „So ist man bereits beschäftigt, ein Karussell aufzustellen“, ein „Schlittenkarussell“, mit dem man sich amüsieren konnte. Obwohl laut Zeitungsbericht der Photograph Krämer Aufnahmen gemacht hatte, vom auf dem Eis hergestellten Weinfass und verschiedenen Gruppen, ist kein Foto aus diesem Winter im Archiv erhalten. Ein Karussell auf dem Rhein bei Worms war also 1929 geplant und 50 Jahre vorher, 1879, tatsächlich aufgestellt worden.

HOCHBETRIEB AUF DEM RHEINEIS

Am Wochenende, 15.-17. Februar, herrschte Hochbetrieb auf dem Rheineis: Tausende gingen zu Fuß von einem Ufer zum anderen, man fuhr sogar Rad und mit dem Kinderwagen und war am Montag, 18. Februar, noch optimistisch, dass „die Eisdecke des Rheins in den nächsten Tagen amtlich als tragfähig und begehbar erklärt wird.“ Allerdings warnte die Polizei am Dienstag, v. a. aufgrund der unterschiedlichen Pegelstände zwischen Mannheim und Worms, vor der Instabilität und Unberechenbarkeit der Eisschollen, nach wie vor sei das Betreten des Eises sehr gefährlich – und immer noch eigentlich nicht erlaubt. Doch, wie ein Berichtersteller feststellte, versuchte sie nicht, die Menschen davon abzuhalten: „Und die Polizei tut das Klügste, was sie tun kann: Sie lässt sich nicht sehen...“.

An die Aufstellung eines Karussells war unter diesen Umständen nicht zu denken. Auf dem Neckar dagegen wurden wieder welche aufgebaut, zwei Schlittenkarussells diesmal bei Ziegelhausen: „An einem ins Eis geschlagenen Balken mit drehbarem Oberteil waren an Stricken zwei Schlitten angehängt. Durch Drehung wurden die Schlitten in immer schnellere Kreisbewegung versetzt. Der Witz dabei war, dass die Schlittenfahrer schießlich abrutschten und über das Eis glitten. Hunderte von Zuschauern belustigten sich dabei.“ Ein ähnliches Eiskarussell war in Bingen auf der Eisdecke des Rheins errichtet worden und hatte sogar zu einem Unfall geführt: Ein vom Schlitten abrutschender Mann traf einen der Zuschauer so unglücklich, dass dieser stürzte und sich das Nasenbein brach (Wormser Zeitung vom 23.02.1929, Morgenblatt, „Unfall beim Karussellfahren auf dem Rheineis“).

EISFEST FÄLLT INS WASSER

Aus den Plänen des Verkehrsvereins wurde nichts, sie fielen buchstäblich ins Wasser. Nachdem das Rheineis schon am Dienstag zwischen Ludwigshafen und Mannheim gebrochen war und ein Ende der Frostperiode erwartet wurde, stellte die Polizei am Donnerstag, 21. Februar, unmissverständlich klar: „Nach dem sehr eindeutigen Urteil der Sachverständigen hat die Eisdecke auf dem Rhein eine derart geringe Tragfähigkeit, dass schon eine Ansammlung von einer verhältnismäßig geringen Zahl von Menschen auf der Eisdecke eine Gefahr in sich birgt. Viel weniger kann daran gedacht werden, ein Volksfest auf dem Rhein zu veranstalten.“ Zwar wird auch am Samstag, 23. Februar, im Morgenblatt noch von rau-

schenden Eisfesten mit Musik und Tanz und traditioneller Fassherstellung auf dem Rhein berichtet, doch setzte an diesem Wochenende Regen ein (Wormser Zeitung, 25. Februar, Abendblatt). Nun beherrschte die Sorge die Zeitungszeilen, welche Schäden das zu erwartende Hochwasser anrichten könnte. Sprengungen des Treibeises, v. a. vor Brücken, waren überall in vollem Gange, Katastrophenvorbereitungen wurden vorsorglich getroffen. Es wurde zwar nochmal kälter mit neuem Schnee, auch gab es am Sonntag, 3. März, nochmal Fußgängerverkehr über den Rhein an verschiedenen Stellen, u. a. in Mainz und Bingen. Doch die geschlossene Eisdecke brach überall mehr und mehr auf. Durch einen anhaltend niedrigen Wasserspiegel und weitere Eissprengungen blieben Schäden durch Hochwasser und Eisgang gering. Am Freitag, 8. März 1929, beschreibt ein Artikel der Wormser Zeitung („Schnee und Sonne“) das Treiben der immer weniger werdenden Eisschollen auf dem Rhein – das Tauwetter hatte endgültig eingesetzt und der Frühling nahte.

Ein Karussell hat auf dem Rhein bei Worms im Februar 1929 also, allen Gerüchten zum Trotz, definitiv nicht gestanden.